

Fischschutz contra Kormoran e.V.
Brunnenstr. 6
51702 Bergneustadt



FcK e.V. Brunnenstr. 6 51702 Bergneustadt

An die
Lenkungsgruppe Wanderfischprogramm
im MKULNV des Landes
Nordrhein-Westfalen
Herrn Dr. Beeck
Schwannstr. 3

22. Januar 2014

40476 Düsseldorf

Risikenabschätzung für das Wanderfischprogramm NRW

einige Bezüge: 1. **Bericht für AK Kormoran des LANUV NRW - Stand 11.07.2013 -**
2. Ihr Antwortschreiben an den FcK vom 30.10.2013

Sehr geehrter Herr Dr. Beeck,

wie in unserer ersten Antwort auf Ihr o.g. Schreiben angekündigt, wollen wir nachfolgend noch auf einige der von Ihnen vorgebrachten Argumente für die bisherige Untätigkeit des WFP's bzgl. der Ursachenforschung für die sich immer deutlicher abzeichnende Katastrophe bei der Wiederansiedlung der Wanderfischarten eingehen. Weil die darin enthaltenen Fehlinformationen und Ausflüchte nicht unwidersprochen stehen bleiben können, haben wir uns hierbei durch externe Beratung unterstützen lassen. Dies vor allem auch, weil wir kaum davon ausgehen können, dass ab jetzt die richtigen Fragen gestellt würden und die tatsächlichen Fakten offen benannt würden. Dieser Hoffnung stehen die realen Erfahrungen mit der teils auf Selbstzensur, teils auf massive Einflussnahme der Vogelloobby und ihres politischen Arms zurückgehende Verleugnungs- und Verdrängungsstrategie sowohl der Wissenschaft als auch der beamteten und ehrenamtlichen Fischereiverwaltung entgegen. Im Gegenteil müssen wir davon ausgehen, dass aus falsch verstandener Rücksichtnahme auf tatsächliche und vermeintliche soziale oder finanzielle Interessen die Nennung des Verursachers Kormoran und seiner politischen und ideologischen Komplizen für den täglichen Mord an der Ökologie unserer Gewässer weiterhin zum Tabu erklärt werden wird.

Leider steht auch Ihr Schreiben, trotz Ihrer anerkannten Kenntnisse und Verdienste in der Fischbiologie, in einer Reihe mit kormoranhörigen und fischereifeindlichen aus Ihrem Haus kommenden bzw. von ihm bestellten Verlautbarungen und „Berichten“. Bereits im 2. Absatz stellen Sie zwei unrichtige und sich dazu noch widersprechende Schutzbehauptungen auf, die sich unmittelbar als solche entlarven.

Sie sagen, dass das Problem der (Kormoran)Prädation in den Untersuchungsberichten immer wieder „angeführt wird“. Schon die Wortwahl, die den Leser zu Recht an beiläufige Erwähnungen innerhalb wichtigerer Ausführungen gemahnt, macht klar, dass so weit als möglich vermieden wurde, das Thema anzusprechen. Im Gegenteil wurde, falls dies doch geschah, von Anfang an versucht, es herunterzuspielen, zu verstecken oder falsche Fährten zu legen. In der strategischen Publikation Ihres Hauses: „**MKULNV 2011: Wanderfischprogramm Nordrhein-Westfalen – Phase 2011–2015**. Herausgeber: Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (MKULNV)“, das doch zweifellos die grundlegenden Probleme und! Lösungsstrategien enthalten müsste, findet sich im Titel gemäß der Zitiervorschrift zwar 3 Mal der Hinweis auf sein Ministerium aber weder im Vorwort Ihres Dienstherrn noch auf den folgenden 32 Seiten auch nur ein einziges Mal das Wort Kormoran. Selbst wenn man seinen eigenen Lesefähigkeiten nicht vertraut und die Suchfunktion des Reader-programms bemüht, findet man weder das Wort Kormoran noch Prädation, Fraßdruck oder vergleichbare Stichworte. Dramatischer Weise wird nicht einmal in der, im Kapitel „**Monitoring und Erfolgskontrollen**“ verschämt in der Formulierung „*Sonderprojekte (Transponderuntersuchung zur Smoltabwanderung, o.ä.)*“ versteckten Erwähnung des methodischen Werkzeugs, auf seine potenzielle Verwendbarkeit für die Fragestellung der Prädation eingegangen. Wohin man die Bedeutung des Instrumentes Transponderuntersuchung und damit der Problematik zu drängen gedenkt, mag dagegen jeder selbst aus der Klammerstellung und der Verknüpfung zum Kürzel für „oder ähnliches“ beurteilen. Auf jeden Fall rückt es Ihre Behauptung zu den angeblichen methodischen Schwierigkeiten solcher Untersuchungen zur Prädation, auf die wir später noch zurückkommen müssen, ins rechte Licht der Ausflucht.

Die Wahrheit ist, dass erst unter dem Druck der massiven Nachfragen aus der, gerade dem Projekt wohl gesonnenen Fachkollegenschaft und des immer klarer sich abzeichnenden Misserfolgs, das Problem nun endlich zaghaft thematisiert wird. Wie oben dargestellt geschieht dies nicht etwa durch NRW, obwohl es die Hauptverantwortung für das Lachsprojekt trägt, sondern nur durch die internationalen Partner, wie etwa die IKSR. Auch hier reicht aber der Arm der Abwiegler aus NRW so weit, dass selbst in deren offiziellen Publikationen mehr Verschleiernes als Erhellendes bekannt gemacht wird, wie das nachfolgende Zitat aus dem Bericht der IKSR von 2013: „*Fortschritte bei der Umsetzung des Masterplans Wanderfische in den Rheinanliegerstaaten in den Jahren 2010-2012*“ nur allzu deutlich belegt.

Die Prädation durch Raubfische (Rapfen, Wels, Zander, Hecht) und Fisch fressende Vögel (vor allem Kormorane, in geringerem Maße Graureiher u. a.) ist ein natürliches Phänomen. In den Laich- und Aufwuchsgewässern üben Forellen, Döbel, Barben und Groppen einen natürlichen Prädationsdruck auf juvenile Lachse und Meerforellen aus, der für kleine Populationen ein limitierender Faktor sein kann. Querbauwerke, an denen die Lachse ihre Wanderung nicht gleich fortsetzen können, führen zu einer größeren Prädationsgefahr.¹³ Die Prädation durch fischfressende Vögel kann daher neben anderen Beeinträchtigungen der Gewässer (in wasserchemischer, biologischer und hydromorphologischer Hinsicht, geminderte Durchgängigkeit z. B. an Wehr- und Wasserkraftstandorten usw.) Einfluss auf das Überleben der Lachse haben. Im Fall veränderter Fischartengemeinschaften, wie sie insbesondere auch im Rhein bereits zu finden sind, oder bei Desorientierung und Zeitverlusten an Wanderhindernissen kann ein Anstieg der Prädation auch ein Sekundäreffekt und nicht die eigentliche Ursache für den Rückgang von Populationen sein.

In vorausseilendem Gehorsam wird hier der Kormoran schon einmal vorab frei gesprochen, indem er als natürlicher Prädator zwischen anderen gleichwertig erscheinenden versteckt wird, obwohl das erstere schlicht falsch ist, da der Binnenkormoran nach aller Erkenntnis am Rhein nicht natürlich vorkommt und als Zweites seine überragende Rolle als Todesursache für die Junglachse ganz offensichtlich auch den Autoren sehr wohl klar ist. Nicht umsonst bemühen sie sich danach dann ja diese Tatsache in einem Wust von richtigen aber völlig irrelevanten Informationen zu vernebeln, bevor sie sie dann doch nicht umhin können sie darzustellen, wenn auch nicht ohne sie erneut zu relativieren, indem der Kormoran in der Reihenfolge hinter Fische als Prädatoren gestellt wird. Dass dabei ausgerechnet, der tatsächlich dominante, für die Smoltprädation aber absolut sicher am geringsten relevante Zander herhalten muss, offenbart Unwissenheit und böse Absicht gleichermaßen.

Im Rheindelta kann ein beträchtlicher Teil der Gesamtsterblichkeit von abwandernden Smolts auf Fisch fressende Fische (z.B. Zander) und Vögel (z. B. Kormorane) zurückgeführt werden.¹⁴ Telemetrie-Untersuchungen im Deltarhein haben ergeben, dass es zu erhöhten Verlusten kommt, wenn die abwandernden markierten Smolts in Gebiete mit Kormoran-Brutkolonien kommen. In Nordrhein-Westfalen werden im Rahmen des Wanderfischprogramms die Prädation auf juvenile Stadien des Lachses und die damit verbundenen Mortalitätsraten und -ursachen zusammen mit dem RWS der Niederlande mit Hilfe von Transpondermarkierungen fortlaufend untersucht.

Mit dem letzten für den unbefangenen Leser so beruhigenden Satz, dass NRW, dieses schwerwiegende Problem ja wohl im Griff hat und sogar „fortlaufend“ untersucht, haben wir nun aber einen klassischen clash mit Ihrer Argumentationslinie. Wenn NRW das macht, gibt es also gar keine methodischen Probleme? Aber wo sind dann die Ergebnisse dieser Untersuchungen? Nach Ihrer Aussage untersucht NRW die Prädation aber genau wegen jener methodischen Schwierigkeiten ja gar nicht. Tatsächlich ist auch uns außer der lediglich als Randnotiz im Internet-Auftritt erschienenen 4-seitigen „*Untersuchung der Smoltabwanderung im Rhein mit Hilfe der Transpondertechnik*“, nichts bekannt, was aus Ihrem Haus oder seitens des Wiederansiedlungsprogramms hierzu veröffentlicht worden wäre.

Im Gegenteil werden in der Untersuchung zwar mit Bedauern die katastrophal geringen Überlebensraten bis ins Meer (22 % in 2008 und unglaubliche 13 % in 2009), wobei bis zu 70% der Verluste bereits in NRW auftreten, konstatiert. Die Prädation als Ursache dieser dramatischen Todesraten der smolts während der Abwanderung wird jedoch mit keinem Wort erwähnt. Immerhin enthält sich der Bericht auch anderer völlig unsinniger Spekulationen wie der Pestizidbelastung und der holländischen Fischerei im Delta, obwohl diese die Rückkehrer betrifft, die in der Masterarbeit angestellt werden, aus der die 2008 ermittelten Daten entnommen wurden. Von der im Bericht für 2010 angekündigten Fortsetzung der Untersuchungen haben wir leider bisher nichts gehört. Es wäre schön wenn Sie uns die bis heute vorliegenden Daten zugänglich machen könnten. Es könnte sonst der Verdacht aufkommen, dass sie ähnlich schlimme Ergebnisse erbracht haben wie die der niederländischen Kollegen an der Maas in 2010/2011, wo weniger als 3 % der markierten smolts das Meer erreichten und deshalb unter Verschluss gehalten werden.

Gerüchteweise ist uns lediglich zu Ohren gekommen, dass bei der Abschiedsveranstaltung für den von seinem Dienstherrn amtsermüdeten, bis dahin im LANUV für die Wiederansied-

lung in NRW verantwortlichen Dr. Klinger das Thema Kormoranprädation erstmals öffentlich angesprochen und auch Fotos von unter Kormorannestern oder Schlafbäumen(?) sichergestellten Transpondern gezeigt wurden. Sicher werden wir eines nicht mehr fernen Tages auch eine Einladung zu solchen Zusammenkünften erhalten, bis dahin möchten wir Sie bitten auch uns die betreffenden Informationen und Daten zugänglich zu machen.

Die Frage warum um Himmels Willen angesichts dieser unfassbar bedrohlichen Situation, die Verantwortlichen für das Projekt nicht öffentlich Alarm geschlagen und auf Abhilfe gedrungen haben, ist Ihnen nicht anzulasten. Sie können sich aber andererseits auch nicht weiter auf das Versagen ihrer Vorgänger berufen und schon gar nicht sollten sie deren Weg fortsetzen und auch noch ihre wissenschaftliche Reputation unnötig aufs Spiel setzen, um schon einmal vorab die nächsten, völlig falschen Schritte im Wanderfischprogramm (s.u.) mit verfehlten Argumenten zu entschuldigen. Sie können den handfesten und längst publizierten Ergebnissen dänischer, britischer, amerikanischer und kanadischer Wissenschaftler, die im Falle der dänischen Nachbarn in ihrem Lachs- Wiederansiedlungs- und Stützungsprogramm zudem auch bereits erfolgreiche Gegenmaßnahmen ergriffen haben (s.u.), mit so lächerlichen Argumenten entgegentreten wollen, wie dass die Kormorane im Rheingebiet keine gezielte Jagd auf Lachssmolts machen? Sie wissen sehr wohl, dass dies niemals von fischereilicher Seite behauptet worden ist, sondern lediglich ein Ablenkungsargument der Vogelloobby darstellt. Als ausgewiesener Fachwissenschaftler ist ihnen natürlich klar, dass eine gezielte Bejagung der smolts für die beobachteten katastrophalen Effekte überhaupt nicht erforderlich ist. Allein die schiere Zahl der Kormorane als opportunistische Prädatoren ist ja völlig ausreichend, um das jeweils leichtest verfügbare und geeignete Beutespektrum - zur Abwanderungszeit eben die smolts - vollständig zu nutzen, sprich mehr oder weniger komplett zu fressen.

Gleichzeitig wird der Öffentlichkeit in dem bereits genannten Strategiepapier Ihres Ministeriums versteckt in dem Unterkapitel „**Naturvermehrung**“ auf Seite 8 das nahezu vollständige Scheitern des Wiederansiedlungsprogramms an der viel zu hohen Smoltsterblichkeit in zwei dürren Sätzen ohne jede Ursachenhinweise mitgeteilt. Zitat:

Darüber hinaus erreicht die Rückkehrtrate vom Smolt zum Laichfisch zurzeit durchschnittlich weniger als 1 Prozent. Diese Quote ist für den Aufbau einer sich selbst erhaltenden Lachspopulation unzureichend, liegt sie doch unter der kritischen biologischen Grenze von 3 %.

Es steht zu befürchten, dass diese ohne Nennung der Bezugsbasis gemachten Angaben zur Rückkehrerrate nicht auf der Basis der im Meer angekommenen Smolts sondern auf der Gesamtproduktion von smolts in den Aufwuchsgewässern ermittelt wurde. Damit wird aber die zuvor dargestellte, bereits alles entscheidende Abwanderungsmortalität völlig falscherweise der Ozeansterblichkeit zugeschoben. Geht man entsprechend der in dem Smoltbericht genannten Zahlen dagegen davon aus, dass, großzügig angenommen, immerhin ein Viertel aller smolts das Meer erreicht, so vervielfacht sich die Rückkehrerrate, möglicherweise überschreitet sie sogar die angegebene magische Grenze von 3 %. Die dahinter stehende Absicht ist nur zu offensichtlich. Da der Ozeanaufenthalt sich der Einflussphäre der örtlichen Akteure entzieht und zudem auch ökologisch in vielerlei Hinsicht noch eine black box darstellt, eignet er sich geradezu ideal als Popanz des Schreckens und Alibi für die hausge-

machten Versäumnisse und Totalverluste. Doch damit nicht genug. Um angesichts dieser Katastrophe das „weiter wie bisher“, zu rechtfertigen, scheint diese Desinformation noch nicht ausreichend. Zitat:

Daher wird grundsätzlich auch in den nächsten Jahren eine Stützung des Bestandes durch geeignete Besatzfische notwendig sein, bis der laufende genetische Anpassungsprozess und die Optimierung der ökologischen Rahmenbedingungen in den Lachsgewässern Besserung versprechen.

Deshalb wird zunächst der Ort und die Lebensphase der viel zu hohen Mortalität ein weiteres Mal in die falschen Bereiche verlegt. Mit „Lachsgewässern“ können hier ja nur die Aufwuchsareale der parrs gemeint sein, in denen aber durch das WAP selbst bewiesen, ein ausreichendes bis sehr gutes Aufkommen der Juvenilen bis zum Smoltstadium gegeben ist. Erst mit Erreichen der Smoltgröße sowie der resultierenden Verhaltensänderung zu Freiwasser- und Schwarmfischen werden Sie als Beute für den Kormoran richtig interessant und müssen aber auch nun genau diese Bereiche verlassen, um sich zwangsläufig dem sich ver Hundertfachenden Prädationsrisiko durch die Kormorane auf ihrem ungeschützten Weg ins Meer auszusetzen.

Da aber auch das noch nicht ausreicht, um ungestört bis zum Sankt Nimmerleinstag an der Realität vorbei zu arbeiten, wird dazu ein unendlicher Zeithorizont für die ja zwangsläufig weiter zu erwartenden Fehlschläge eröffnet, indem der Erfolg bis zu einer nicht spezifizierten genetischen Anpassung (an was? den neuen Prädator Kormoran??), von der man natürlich stillschweigend weiß, dass sie für welche Fähigkeit auch immer viele Generationen in Anspruch nehmen kann, und bis zur ebenso wenig definierten „Optimierung“ der Bedingungen (guter ökologischer Zustand nach WRRL, ± pristine Gewässer?) verschoben. Die Verwendung der geradezu poetisch unbestimmten Umschreibung „Besserung versprechen“ für diese absolute Voraussetzung sagt wohl alles darüber aus, für wie realistisch man das Eintreten dieses glückseligen Zustandes hält. Sie bedürfte keiner Kommentierung, wenn sie nicht als Vorbereitung dienen würde für die nachfolgend angekündigte grundlegende Umorientierung des Wiederansiedlungsprogramms zu einer in situ Produktion von lebendem Kormoranfutter mit genetischer Auffrischung durch einzelne zurückkehrende Überlebenskünstler. Um nichts anderes handelt es sich bei dem hier noch verharmlosend als, Zitat:

„Diese Süßwasser-Elternfischhaltung (zugleich Genbank) dient der Sicherung des Bedarfs an Wildlachseiern an der Sieg und anderen Programmgewässern in Nordrhein-Westfalen“

angekündigten weiteren Vorgehen. Dieses findet dann auch prompt seine physische und ideologische Manifestation in der gerade auch mit Ihrer Unterstützung erfolgten Einweihung des sogenannten „Wild“lachsentrums in Troisdorf.

Selbst erklärtes Ziel dieser ungeheuer teuren, unter anderen Vorzeichen und mit den richtigen Zielstellungen potenziell ungeheuer nützlichen Propagandaeinrichtung ist es, einen vollständig domestizierten Laicherstamm in den Süßwasserelternfischhaltung zu erzeugen, um von den „schwankenden“ Rückkehrerzahlen unabhängig zu werden.

Wir können uns zwar vorstellen, zu welchen inneren Konflikten Ihre Mitverantwortung für die durch Ihr Haus lancierten Pressemeldungen, die die lächerlich geringe Zahl von gerade ein-

mal 170 Rückkehrern in ganz NRW, und davon weniger als 100 für das „Wild“lachszenentrum, als grandiosen Erfolg feiern, in diesem Zusammenhang geführt hat, können aber nicht umhin, dies als Verstoß gegen die wissenschaftliche Redlichkeit anzuprangern.

Uns ist klar, dass Sie noch selbst in der Wiederansiedlung des Maifischs engagiert waren, als die Weichen für diese unselige Fehlentwicklung gestellt wurden. Gerade mit diesem Hintergrund können Sie aber doch nicht sehenden Auges akzeptieren und befördern, dass die Zukunft des Rheinlachs so aussieht. Haustiere, die dazu dienen mit Geldern von frustrierten Anglern aus der Fischereiabgabe Arbeitsplätze von Wissenschaftlern, Fischzüchtern (siehe die jüngste Stellenausschreibung der Stiftung Wasserlauf), Verwaltungsangestellten etc. zu schaffen und zu erhalten, mit dem einzigen Ergebnis monetär und ideell unsäglich teures Lebendfutter für Kormorane zu züchten und die Funktion der Wissenschaft dahin zu prostituieren, eine Survival-Lotterie aufzuziehen, deren Gewinner gerade noch dazu dienen, die genetische Degeneration zu den Käfigkreaturen der kommerziellen Lachszucht zu verhindern.

Sie wissen doch sehr wohl, dass das vorgebliche Ziel einer Reserve für reale Notfälle (nicht für den Kormoranfraß) mit den schon existierenden Elternfischhaltungen in Albaum und an der Hasper Talsperre längst realisiert ist. Und natürlich ist Ihnen bewusst, dass es gereicht hätte, die dänischen Kollegen, die Ihnen ja beim Aufbau des „Wild“lachszenentrums geholfen haben, zu fragen, wie sie das eigentlich gemacht haben, in sehr viel kürzerer Zeit als in NRW sich tatsächlich selbst reproduzierende, die viel-zigfache Anzahl von Rückkehrern liefernde und sogar mit Entnahmekoten von bis zu 2000 Lachsen pro Jahr und Fluss befischbare Wildbestände zu etablieren, um die hiesigen Tabus als Quelle aller Misserfolge zu entlarven. Von diesen hätten Sie auch die erforderlichen Maßnahmen, wie das Reduzieren von Kormorankolonien, das Freimachen des Abwanderungsweges durch gezielte und konzertierte Vergrämungsabschüsse während der Smoltwanderung, Vergrämungsabschüsse an den Aufwuchsgewässern in 1000 m!! Korridoren etc. erfahren können, die dort schon seit 2001 - 2003 im Konsens mit allen Beteiligten und Teilen der Betroffenen durchgeführt werden, nachdem man im Vergleich zu den obigen Zahlen vom Rhein „nur“ bis zu 46% Todesraten durch Kormoranfraß bei der Abwanderung ermittelt hatte.

Auch den im Nachhinein als viel zu lang und schädlich für Natur und Mensch eingestuften Weg vom protektiven, die fischereilichen und fischökologischen Belange negierenden Vorgehen zu Anfang der 1990er Jahre, wie es in NRW bis heute betoniert ist, bis zum heutigen aktiven, wenn auch nach Meinung der Fischerei noch zu restriktiv betriebenen, Management des Kormorans, hätten Sie dort aus erster Hand erläutert bekommen.

Es liegt nicht in unserer Absicht, die Wiederansiedlungsprogramme zu gefährden. Im Gegenteil, nichts ist uns wichtiger als ihr Erfolg. Gerade deshalb werden wir aber ein weiteres Verharren in diesem Teufelskreis nicht mehr hinnehmen und alle Hebel in Bewegung setzen, um die Öffentlichkeit über den lautlos in ihrem Namen und zu ihren, nicht nur finanziellen Lasten stattfindenden Skandal zu unterrichten. Der Verschwendung der wissenschaftlichen Potenz, der riesigen Finanzmittel und der Arbeit vieler tausend Helfer, von den Freiwilligen beim Elektrofischfang bis zu den Wasserwirtschaftlern in der Verwaltung und bei den Unterhaltungsträ-

gern, die versuchen die WRRL umzusetzen, um ungeheuer teures Lebendfutter für nicht einmal einheimische Kormorane zu produzieren, muss ein Ende gesetzt werden.

Uns ist bewusst dass damit evtl. die Finanzierung aller daran hängenden Projekte und die Arbeitsplätze sowie die soziale Sicherheit vieler Kollegen scheinbar zur Disposition stehen wird. Andererseits wird damit aber auch das Instrument zur Erpressung des bisherigen Wohlverhaltens durch die u.g. Seilschaften des Feder- und Fell-Naturschutzes für jedermann sichtbar und für diese nutzlos. Besser ein Neuanfang als ein Schrecken ohne Ende.

Wir können Sie nur auffordern, da Sie nun mal die Verantwortung für die Fische, die vielen freiwilligen Helfer, die mit finanzierenden Angler und die Öffentlichkeit übernommen haben, sich nicht weiter in die Reihe jener sprichwörtlichen drei chinesischen Affen, die nichts hören, nichts sehen, nichts sagen, hineindrängen zu lassen.

Finden Sie den Mut als Avantgarde für all jene zu sprechen, die schweigen, nicht aus mangelndem Wissen um die Tatsachen, sondern aus Furcht, die sich daraus ergebenden Konsequenzen gegenüber der avizentrisch ideologisierten und organisierten Naturschutzszene in Verwaltung, Verbänden und Politik vertreten und deren Anfeindungen ertragen zu müssen.

Sagen Sie rundheraus und öffentlich, dass der Kormoran das WFP zum Scheitern verurteilt und das größte gewässerökologische und fischereibiologische Problem ist, das (nicht nur) NRW hat: Größer als alle strukturellen Defizite, größer als alle Schadstoffbelastungen und zerstörerischer als alle anderen von Menschen verursachten Katastrophen. Und vergessen Sie nicht darzustellen, dass sein überzogener Schutz nur interessierten Gruppen als Vehikel dient, um die eigenen Machtansprüche durchzusetzen und das Ende der Fischerei herbeizuführen.

Dieser allzu verbohrte Vogelschutz ist tatsächlich nur das Hobby einer ganz anders zielorientierten wenn auch sehr laut auftretenden, Minderheit. Über kurz oder lang werden sich deren Machenschaften von selbst entlarven und man wird die Frage stellen, unter wessen Schutz und Duldung sie diese solange treiben konnte.

Sie werden erleben dass die Befreiung von der Selbstzensur Ihnen nicht nur uneingeschränkte Unterstützung von uns sondern auch eine breite Zustimmung aus allen Schichten der Bevölkerung und von allen an den Programmen Beteiligten, denen durch Furcht das Vertrauen in die ihre persönliche wissenschaftliche Fundation und die Richtigkeit des eigenen Tuns abhanden gekommen ist, einbringen wird.

Wie schon zuvor angeboten, sind wir gerne bereit, Ihnen jederzeit als Gesprächspartner und Unterstützer in allen sachlichen Fragen des komplexen Themas zur Verfügung zu stehen.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen Mut, Entscheidungsfreude sowie die notwendige Hartnäckigkeit gegenüber der avizentrierten Seite Ihres Hauses und freuen uns auf Ihre baldige Antwort.

Sicher haben Sie Verständnis, wenn wir dieses Schreiben zeitnah auf den Web-Seiten unseres Vereins der Öffentlichkeit zugänglich machen werden. Ihre Schriftstücke in dieser Angelegenheit werden wir hingegen, wie von Ihnen gewünscht, nicht veröffentlichen, wenn das auch manchem Bürgern nicht einleuchten wird.

Mit freundlichen Grüßen

